

Die Darstellung der Belagerung von Eger (Agria) 1552 in der siebenbürgisch- sächsischen und Zipser deutschen Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts¹

Die Belagerung von Eger im Jahre 1552 wurde im 16. Jahrhundert sowohl vom christlichen Europa als auch von den Türken als ein Ereignis von entscheidender Bedeutung betrachtet. Seit der Niederlage bei Mohács (1526) hatte eine militärische Erfolgsserie des Osmanischen Reichs in Ungarn begonnen: 1541 wurde der königliche Sitz Buda eingenommen, später eroberten die Türken zahlreiche weitere wichtige Burgen in Ungarn. Im Jahre 1552 wurde aber bei Eger die Siegesreihe der Türken unterbrochen. Für Ungarn bedeutete also die erfolgreiche Verteidigung von Eger das Ende eines langen Misserfolgs auf dem Schlachtfeld. Der Name von Eger wurde bald in ganz Europa bekannt, denn die für unbesiegbar gehaltenen und in Übermacht befindlichen Türken zu besiegen, wurde allgemein für eine hervorragende militärische Leistung erachtet.²

Eger war im 16. Jahrhundert das Bollwerk ganz Oberungarns. Wenn die Türken die Burg eingenommen hätten, dann hätten sie ohne Widerstand in Richtung der oberungarischen Bergstädte und Kaschau vordringen können. Und tatsächlich wollte Suleyman weiter in Richtung Nordosten weitermarschieren, um Siebenbürgen und das Königreich Ungarn von einander zu trennen. Auf diese Weise wollte er bis zur polnischen Grenze gelangen, um

¹ Diese Studie konnte dankenswerterweise im Rahmen des János-Bolyai-Forschungsstipendiums entstehen.

² Vgl. u.a. Várkonyi, Ágnes R.: Az egeri győzelem és Európa [Der Sieg bei Eger und Europa]. In: *Agria. Az egeri Dobó István Vármúzeum Évkönyve* 38 (2002), S. 167–188.

dann Mitteleuropa von Nordosten her einzukreisen. Der Kriegszug von 1552 war also Teil eines durchdachten Plans, der aber wegen der bei Eger erlittenen Niederlage scheitern musste.³

Die Belagerung von Eger inspirierte im 16. und 17. Jahrhundert viele ungarländische und ausländische Dichter und Chronisten. Es liegen bereits die Arbeiten von Gyula Bodola, Mihály Divinyi und István Sugár, um nur diese zu nennen, vor, in denen sie einen Überblick über die in Ungarn und Siebenbürgen entstandenen Werke, die dieses Ereignis verewigt hatten, geben.⁴ Dabei entgingen aber der Aufmerksamkeit dieser Forscher Werke der siebenbürgisch-sächsischen und Zipser deutschen Autoren des 16 und 17. Jahrhunderts (mit Ausnahme von des Werkes von Christian Schesäus).

Die vorliegende Studie hat eine doppelte Zielsetzung. Einerseits soll hier ein Überblick über die siebenbürgisch-sächsischen und Zipser deutschen Werke gegeben werden, die die Belagerung von Eger erwähnen, mit besonderer Rücksicht auf die Werke von Christian Schesäus und Mathias Miles. Andererseits soll auch auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Beschreibungen der siebenbürgisch-sächsischen, Zipser deutschen und ungarischen Autoren aufmerksam gemacht werden.

Der erste ungarische Dichter, der dieses Ereignis in zwei historischen Liedern authentisch verewigte, war der Wandersänger

³ Ebd., S. 177.

⁴ Bodola, Gyula: Dobó István a magyar költészetben [István Dobó in der ungarischen Lyrik]. Kolozsvár 1908; Divinyi, Mihály: Eger a magyar költészetben [Eger in der ungarischen Lyrik]. Budapest 1938; Sugár, István: Az egeri vár és viadala [Die Burg von Eger und ihre Belagerung]. Budapest 1971, S. 131–140; Sugár, István: Tinódi egeri históriás énekei [Die historischen Lieder von Tinódi über Eger]. Eger 1974 (Gárdonyi Géza Társaság kiskönyvtára 2), S. 5–50; Bitskey, István: Az egeri vár diadala a XVI-XVII. századi irodalomban [Der Triumph bei Eger in der Literatur des 16.–17. Jh.s]. In: *Agria* (wie Anm. 2), S. 189–201. Siehe dazu auch die Textauswahl der wichtigsten Belagerungsbeschreibungen: Lőkös, Péter – Tüskés, Gábor (Hg.): *Obsidio Agriae Anno 1552. Texte zur Rezeption eines ungarischen Geschichtsstoffes*. Eger 2008.

Sebestyén Tinódi (um 1510/15–1556). Wenn man spätere Bearbeitungen und Übersetzungen seiner Lieder untersucht, lassen sich drei Gruppen unterscheiden.

Die erste Gruppe bilden diejenigen Bearbeitungen, die das längere Lied *Eger vár viadaljáról való ének* (Lied von der Belagerung der Burg Eger) von Tinódi vollständig oder exzerpierend übersetzen. Dies sind János Zsámboki (Johannes Sambucus) und Ambrus Somogyi (Ambrosius Simigianus). Als Hauptquelle benutzen und bearbeiten es z.B. Mátyás Csabai in zwei lateinischen Panegyriken, Ferenc Forgách, Johannes Michael Brutus oder Miklós Istvánffy in ihren Chroniken.

Die zweite Gruppe bilden die zahlreichen, v.a. ausländischen historiographischen Werke, die die Beschreibung des italienischen Chronisten Ascanio Centorio übernehmen (hier sind z.B. zu nennen Natale Conti, Gaspar Ens, Martin Fumée, Hieronymus Ortelius, Jacobus Augustus Thuanus).

Eine dritte Gruppe wird von Annalen gebildet, bei denen aber oft schwer oder überhaupt nicht zu entscheiden ist, welche Quelle ihr Autor benutzte. Die Quelle war oft ein anderes Jahrbuch, eventuell ein längeres Werk oder bei zeitgenössischen Annalen mündliche Information.

Was nun die Beschreibungen der Belagerung Egers von siebenbürgisch-sächsischen und Zipser deutschen Autoren betrifft, so lassen sich für alle drei Gruppen Beispiele anführen. Zu den Vertretern der ersten Gruppe gehört Christian Schesäus, der einzige unter den siebenbürgisch-sächsischen und Zipser deutschen Autoren, der Tinódi als Hauptquelle benutzte und die Belagerung in einer umfangreichen Beschreibung verewigte. Seine in Hexametern geschriebene *Ruina Pannonica* behandelt in zwölf Gesängen das Schicksal von Ungarn und Siebenbürgen vom Tod von König János I. (1540) bis zum Tod von König János II. (1571). Schesäus' Werk ist – ähnlich den historischen Liedern von Tinó-

di – eine Art Übergang zwischen Historiographie und Dichtung.⁵ Das 4. Buch (*De rebus ad Agriam gestis. Anno 1552*) ist der Belagerung von Eger gewidmet. Dass diesem Ereignis ein ganzes Buch der *Ruina Pannonica* gewidmet ist, ist kein Zufall und hängt mit Schesäus' Quelle zusammen. Tinódi hat zwei Lieder über die Belagerung von Eger geschrieben. Das Lied *Eger vár viadaljáról való ének* (1.800 Zeilen) ist das längste Lied seiner *Cronica*. Das kürzere Lied *Egri historiának summája* (Summa der Historie von Eger, 460 Zeilen) ist die gekürzte Fassung des Ersteren. Tinódi machte kurz nach dem Ende der Belagerung eine Reise nach Eger und zeichnete minutiös die Ereignisse auf Grund der Erzählungen der Verteidiger auf. Wie Tinódi, so erkannte auch Schesäus die Bedeutung dieses Ereignisses. Schesäus' Beschreibung ist authentisch, er folgt ziemlich genau der Beschreibung von Tinódi, auch die Zahlen und Fakten stimmen. Kleinere Unterschiede gibt es natürlich, Schesäus erwähnt die früheren Befestigungsarbeiten nicht und zählt die Namen der Verteidiger nicht auf. Es erhebt sich die Frage: Kann man in Schesäus' Gedicht auch konkrete Textstellen finden, die belegen, dass seine Quelle Tinódi war? Tinódi war – wie bekannt – ein Vertreter der sogenannten formelhaften Dichtung.⁶ Es gibt in Schesäus' Werk eine Formel, die meines Erachtens

⁵ Zur Gattungsfrage siehe Albert, Michael: Die „Ruinae Pannonicae“ des Christian Schesäus. Schässburg 1872, S. 21; Hegedüs, István: Schesaeus Ruinae Pannonicae című epikus költeménye [Schesaeus' episches Gedicht 'Ruinae Pannonicae']. Budapest 1916, S. 17–20; Pukánszky, Béla: A magyarországi német irodalom története a legrégibb időktől 1848-ig [Die Geschichte der deutschsprachigen Literatur in Ungarn von den Anfängen bis 1848]. Máriabesnyő, Gödöllő 2002, S. 135; Klaniczay, Tibor (Hg.): A magyar irodalom története 1600-ig [Geschichte der ungarischen Literatur bis 1600]. Budapest 1964 (A magyar irodalom története I), S. 308; Szegedi, Edit: Geschichtsbewusstsein und Gruppenidentität. Die Historiographie der Siebenbürger Sachsen zwischen Barock und Aufklärung. Köln, Weimar, Wien 2002 (Studia Transylvanica 28), S. 138.

⁶ Zur formelhaften Dichtung siehe Varjas, Béla: A magyar reneszánsz irodalom társadalmi gyökerei [Gesellschaftliche Wurzeln der ungarischen Renais-

von Tinódi übernommen wurde. In Vers 314 der *Ruina Pannonica* ist folgendes zu lesen: „Horrendum immensa voce Alla Alla Alla boabunt“ und in Vers 355: „Auditur fremitus Turcorum Alla Alla boantum.“ Der Ausdruck „Alla boabunt“ bzw. „Alla boantum“ beweist meiner Meinung nach die Kenntnis von Tinódi, es handelt sich hier nämlich um die wortwörtliche Übertragung der Formel „Alláht kiáltának“ (sie rufen Allah), die in den Liedern von Tinódi häufig vorkommt, so auch in dem Lied *Eger vár viadaljáról való ének* (Vers 1008, 1481).

Für die zweite Gruppe der Beschreibungen gibt es drei Beispiele, alle drei stammen aus dem 17. Jahrhundert. Die Urquelle des Beschreibungstyps dieser Gruppe ist – wie oben erwähnt – in Ascanio Centorios *Commentarii della guerra di Transilvania* (Venedig 1566) zu lesen. Die europäischen Chroniken und Länderbeschreibungen des 16. und 17. Jahrhunderts, die ausführlicher über die Belagerung von Eger (1552) berichten, übernehmen – direkt oder indirekt – fast wortwörtlich die Beschreibung von Centorio.⁷

Centorio erwähnt zuerst die Zahl der Belagerer und der Verteidiger, darauf folgt der Eid der Verteidiger. Dann werden die Verteidiger aufgefordert, sich zu ergeben. Als Antwort auf diese Aufforderung stellen sie eine mit einem schwarzen Tuch bedeckte Totenbahre zwischen zwei Lanzen auf die Burgmauer. Da sie sich nicht ergeben wollen, beginnt die Belagerung. Interessanterweise werden aber in dieser Beschreibung der Belagerung nur wenige

sance-Literatur]. Budapest 1982, S. 201–207, 349–353; Di Francesco, Amedeo: A históriás ének mint formulaköltészet [Historische Lieder als Formeldichtung]. In: Ders.: Kölcsönhatás, újraírás, formula a magyar irodalomban. Tanulmányok [Wechselwirkung, Adaptieren und Formeln in der ungarischen Literatur. Studien]. Budapest 2005 (Historia litteraria 19), S. 147–164; Ders.: Toposz és formula a magyar históriás énekekben [Topos und Formel in den ungarischen historischen Liedern]. In: Ebd., S. 165–171.

⁷ Eine Ausnahme bildet Martin Zeilers *Neue Beschreibung des Königreichs Ungarn* (Leipzig 1664), darin beruft er sich auf János Zsámboki und Miklós Istvánffy.

Sätze gewidmet, die zweite Hälfte der Beschreibung macht nämlich die Darstellung der Tapferkeit der Erlauer „Amazonen“ aus. Zwei kleine Episoden werden ausführlicher erzählt: Der Mann einer jungen Frau wird auf der Mauer erschossen, die Mutter ermahnt ihre Tochter, ihren Mann zu begraben. Sie aber sagt, es sei jetzt keine Zeit eine Bestattung vorzubereiten, sie nimmt das Schild und Schwert ihres Mannes und erschlägt drei Türken. Die andere Frau trägt auf ihrem Kopf einen Stein, ihr Kopf wird aber samt dem Stein abgeschossen. Ihre Tochter hebt den blutigen Stein auf und wirft ihn auf die Türken. Am Ende müssen die Türken einsehen, dass sie die Burg nicht einnehmen können und ziehen ab.

Der 1670 in Nürnberg erschienene *Siebenbürgische Würg-Engel* von Mathias Miles (1639–1686) ist nach Gyula Szekfű das schmachvollste Plagiat der sächsischen und ungarischen Geschichtsschreibung, denn dieses Verfahren war nach Szekfű zur Zeit des Humanismus noch akzeptabel, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts aber in der Geschichtsschreibung überholt.⁸ Diese Feststellung muss korrigiert werden. Die Kompilation oder das Plagiat war im 17. Jahrhundert noch ziemlich verbreitet, nicht nur in der Chronistik (siehe z.B. die Chroniken von Hieronymus Ortelius oder Georg Krekwitz), sondern auch in der schönen Literatur (man denke nur etwa an die *Picaro-Romane*). Miles schöpfte tatsächlich aus verschiedenen historiographischen Werken, die er im allgemeinen nicht angibt, die man aber in den meisten Fällen identifizieren kann. Er benutzte zum Beispiel mehrere kürzere siebenbürgisch-sächsische Annalen des 16. Jahrhunderts, aber er schöpfte auch aus Schesäus' *Ruina Pannonica* bzw. aus István Szamosközys *Rerum Transylvanarum Pentades*, sowie aus Briefen,

⁸ Szekfű, Gyula: Schesäus-kézirat a Nemzeti Muzeumban [Ein Schesäus-Manuskript im Nationalmuseum]. In: Magyar Könyvszemle 14 (1906), S. 330; Szekfű, Gyula: Az erdélyi szász történetírás [Geschichtsschreibung der Siebenbürger Sachsen]. In: Magyarságtudomány 2 (1943), S. 197.

Reden, Landtagsbeschlüssen.⁹ Manche Quellen sind aber noch nicht identifiziert. Man könnte nun vermuten, dass auch seine Belagerungsbeschreibung von Eger auf Schesäus zurückgeht. Miles übernimmt aber den Beschreibungstyp von Centorio aus einer bisher noch nicht identifizierten ausländischen Chronik. István Hegedüs, der 1916 eine umfangreichere Studie über Schesäus' Werk verfasst hatte, behauptet, dass Miles die Geschichte der zwei „Amazonen“ aus Thuanus' *Historiae sui temporis* übernahm.¹⁰ Der Aufmerksamkeit von Hegedüs ist aber wohl entgangen, dass bei Thuanus nicht nur die Geschichte der zwei „Amazonen“ zu lesen ist, sondern die ganze Belagerung. Hegedüs beruft sich nämlich nur auf die Fußnote der Schesäus-Ausgabe von Joseph Karl Eder, in der tatsächlich nur die Geschichte der Erlauer Frauen zu lesen ist.¹¹ Betrachtet man jedoch die ganze Beschreibung von Thuanus, so stellt sich heraus, dass der französische Chronist nicht die unmittelbare oder einzige Quelle von Miles sein konnte. Wenn man nämlich die beiden Texte miteinander vergleicht, dann stellt sich heraus, dass bei Miles mehrere Daten zu finden sind, die Thuanus nicht erwähnt (z.B. die Namen der Verteidiger) oder anders erwähnt (Thuanus berichtet von 70.000 Türken, Miles von 16.000).¹²

⁹ Armbruster, Adolf: Einführung. In: Siebenbürgischer Würgengel oder Chronicalischer Anhang des 15 Seculi nach Christi Geburth aller theils in Siebenbürgen theils Ungern und sonst Siebenbürgen angränzenden Ländern fürgelauffener Geschichten [...] v. Mathias Miles. Unveränd. Nachdr. der Ausg. Hermannstadt 1670. Mit einer Einführung v. Adolf Armbruster. Köln, Wien 1984 (Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens 8), S. X–XII.

¹⁰ Hegedüs (wie Anm. 5), S. 10f.

¹¹ *Scriptores Rerum Transsilvanarum cura et opera Societatis Philohistorum Transsilv. editi et illustrati*, Tomi I, Volumen I, *Complexum Christiani Schesei Ruinas Pannonicas adcurante Iosepho Carolo Eder. Cibinii 1797*, S. 192.

¹² Miles irrt sich aber, wenn er über 16.000 Belagerer schreibt, da bei Centorio und in den meisten, auf ihn beruhenden Beschreibungen 60.000 Türken erwähnt werden. Diese Zahl ist offensichtlich ein Übersetzungsfehler, in anderen Chroniken begegnen wir dieser Zahl nicht.

In Miles' Beschreibung sind sonst fast alle wichtigen Motive und Elemente dieses Beschreibungstyps zu finden, oft werden auch die Irrtümer übernommen.¹³ So übernimmt Miles gleich am Anfang der Beschreibung einen Irrtum von Centorio, der in fast allen Beschreibungen diesen Typs zu lesen ist. Miles behauptet nämlich, dass „Mahometh Passa zu Buda“ die Burg belagerte. Der Bassa von Ofen aber hieß nicht Mahomet, sondern Hadim Ali, und der Führer des türkischen Heeres war nicht er, sondern sondern Kara Ahmed. Miles nennt István Dobó bereits am Anfang der Belagerung „Wojwode“, obwohl der Kastellan erst nach der Belagerung 1553 zum Wojwoden von Siebenbürgen ernannt wurde. In Miles Beschreibung wird aber nicht erwähnt, dass vor der Belagerung ungarische Adlige mit ihren Familien in die Burg geflohen sind, was in den meisten ausländischen Chroniken erwähnt wird, bei Centorio lesen wir von 500, bei Thuanus von 60, im *Ortelius redivivus et continuatus* von 200 Adligen. Die Geschichte der in die Burg geflohenen Adligen entbehrt jedoch jeder Grundlage.¹⁴ Und auch Miles erwähnt die Geschichte der zwei „Amazonen“.¹⁵

Aus dieser kurzen Analyse geht hervor, dass Miles als Grundlage – direkt oder indirekt – der Beschreibung von Centorio diente. Am Ende des Textes von Miles gibt es aber einen Satz, den wir

¹³ Vgl.: Lőkös, Péter: Egy 17. századi erdélyi szász krónikás az 1552-es egri ostromról [Ein Siebenbürger Sachse aus dem 17. Jh. über die Belagerung von Eger]. In: *Honismeret* 34 (2006), S. 39–45.

¹⁴ Szederkényi, Nándor: Heves vármegye története [Geschichte des Komitats Heves]. Bd. 2.: A mohácsi vészről Egervár elestéig 1526–1596 [Von der Niederlage bei Mohács 1526 bis zum Fall von Eger 1596]. Eger 1890, S. 146.

¹⁵ Sowohl Sebestyén Tinódi als auch Mátyás Csabai erwähnen die Tapferkeit der Erlauer Frauen nur kurz. Vgl. Bodola (wie Anm. 4), S. 60. Siehe dazu Lőkös, Péter: Az „egri nők“ motívum kialakulása a magyar és az európai irodalomban [Entstehung des Motivs „die Frauen von Eger/Erlau“ in der ungarischen und europäischen Literatur]. In: Veres, Gábor – Berecz, Mátyás (Hg.): *Hagyomány és megújulás. Életpályák és társadalmi mobilitás a végváriak körében* [Tradition und Erneuerung. Laufbahnen und gesellschaftliche Mobilität von Burginsassen]. Eger 2008, S. 45–60.

bei Centorio und in anderen auf seiner Beschreibung beruhenden ausländischen Chroniken nicht lesen können:

derowegen Mehemeth Passa Bali Passam weidlig
abgescholten / daß er allein ein Vrsacher dieser
Schande sey / maßen er Erlaw eine Schaaf-Hütte
geheissen / auß welcher sich niemand widersetzen
wurde / wie in Lyppa geschehen. Nun aber habe er
recht heroische Männer drinnen gefunden / vnd
nicht vnerfahne Soldaten / wie Bali Passa vermaß-
liger weise fürgegeben.¹⁶

Diese Szene ist nur bei Tinódi in *Eger vár viadaljáról való ének* (Vers 1540–1551) und in den auf seinem Lied beruhenden längeren Beschreibungen zu lesen. Dieser Satz beweist also, dass hier Miles noch auf eine andere Quelle zurückgegriffen haben musste; die auf Tinódi beruhte. Höchstwahrscheinlich berief er sich hier auf Schesäus, denn diese Szene ist auch in der *Ruina Pannonica* (Vers 555–568) zu lesen.

1686 erschien das Werk *Totius Regni Hungariae superioris et inferioris accurata Descriptio. Das ist Richtige Beschreibung Deß gantzen Königreichs Hungarn* des Georg Krekwitz. Über das Leben von Krekwitz wissen wir nicht Näheres, er nennt sich aber einen Siebenbürger. Abgesehen von den ersten vier kurzen Abschnitten seiner Belagerungsbeschreibung handelt es sich hier auch um eine Übernahme: Krekwitz hat nämlich wortwörtlich die Beschreibung des 1665 erschienenen *Ortelius redivivus et continuatus* übernommen.¹⁷ Die Beschreibung im *Ortelius re-*

¹⁶ Armbruster (wie Anm. 9), S. 50.

¹⁷ *Totius Regni Hungariae superioris et inferioris accurata Descriptio. Das ist Richtige Beschreibung Deß gantzen Königreichs Hungarn / so wol was das Obere als Untere oder Niedere anbelanget / Dabey dann die Beschaffenheit desselben / Städte / Vestungen / Schlösser / Städtlein / Marcktflecken und angränzende Oerter; Sampt allem dem jenigen was am Donau-Strom lieget und befindlich*

divivus et continuatus ist aber wiederum eine Übernahme des Beschreibungstyps von Centorio.

Der in Kremnitz geborene Johann Hellenbach (17. Jh.) studierte in Wittenberg, nach seiner Rückkehr lebte er in Schemnitz. 1656 erschien in Wittenberg seine *Oratio pro Hungaria*, in der er Ungarn und seine Bewohner würdigt. Als er über die ungarischen Helden der Türkenkriege schreibt, erzählt er die Geschichte der zwei „Amazonen“.¹⁸ Die Tapferkeit der Erlauer Frauen taucht übrigens in mehreren anderen rhetorischen Werken des 16. und 17. Jahrhunderts auf, z.B. in der 1594 in Strassburg erschienenen Sammlung von Melchior Junius oder in der *Oratio Pro Hungaria* von Henricus Albertus, in der 1613 durch Thomas Lansius herausgegebenen Oratiosammlung.¹⁹ Diese Texte von Hellenbach, Junius und Albertus gehören zu den Beschreibungen, in denen die

ist: Auf das deutlichste und ausführlichste / so wol derselben Ursprung / Lager / Fruchtbarkeit / als Herrschaft und Ordnung betreffende. Sambt einer accuraten Land-Charten / und in dieser andern Auflag mit mehrern Städten in Kupfer / auch hierzu dienlichem Register vorstellet wird / Von Georg Krekwitz / auß Siebenbürgen. Franckfurt und Nürnberg / Verlegts Leonhard Loschge / Druckts Johann Philipp Andreae. 1686, S. 147–149.

¹⁸ Johannis de Hellenbach Cremnicensis Hungari Oratio pro Hungaria consensu superiorum In Illustri ad Albim Academia Dominica VIII. post Trinitatis. Publice In Acroaterio Majori recitanta Vincenti Gloria Anno MDCLVI. Wittebergae.

¹⁹ Resolutio brevis orationum M. T. Ciceronis secundum causarum genera, Orationum partes, materias, in eloquentiae studiosorum gratiam ea potissimum de causa instituta: ut dilatandae atque ampliandae Orationis ratio ex ipsius Ciceronis exemplis appareat. Autore Melchiore Junio Witebergensi, Eloquentiae Argentinensi in Academia Professore. Triplici Indice Addito. De ratione dilatandi confirmationes generis deliberativi: et quidem primo Suasionum. Locus IX. MDXCIV; F. A. D. W. Consultatio de principatu inter provincias Europae. Editio novissima opera Thomae Lansii. Tubingae Sumptibus Philiberti Brunnij. A. C. MDCLV. Princeps Fridericus Achilles etc. dictu Henrice Alberte Baro Limpurgii. Oratio Henrici Alberti, Limpurgi Baronis, S. R. I. pincernae haereditarii, et semper liberi. Pro Hungaria. S. 471–472. – Vgl. dazu: Imre, Mihály: Retorikák a reformáció korából [Rhetoriken aus der Zeit der Reformation]. Debrecen 2003 (Csokonai Könyvtár. Források 5), S. 34–39, 455.

Belagerung selbst nicht mehr beschrieben wird, sondern nur die Tapferkeit der Frauen von Eger hervorgehoben wird. Sie bedeuten den ersten Schritt zur Verselbständigung des Motivs der „Erlauer Frauen“.

Was die dritte Gruppe, die Annalen des 16. und 17. Jahrhunderts betrifft, so lassen sich viele Werke erwähnen, die über die Belagerung berichten. Sie wird in der *Cronologia rerum Ungaricarum, a primo Unnorum in Pannoniam adventu, ad millesimum quingentesimum Sextum a Nato Christo annum* (1556) des Thomas Bomel, in der *Kronstädter Wandchronik (Breve Chronicon Daciae oder Annales templi Coronensis)*, in Michael Siglers *Chronologiae Rerum Hungaricarum, Transylvanicarum et Vicinarum Provinciarum*, im *Chronicon Fuchsio-Lupino-Oltardinum sive Annales Hungarici et Transilvanici*, im *Diarium* von Daniel Türk, in der Matrikel der Fraternität der 24 Zipser Pfarrherren und im *Diarium* von Joachim und Israel Leibitzer erwähnt. Der Gattung entsprechend widmen die Verfasser dem Ereignis meistens nur einen Satz oder einen sehr kurzen Abschnitt. Bomel, die *Wandchronik*, Türk, Leibitzer erwähnen den Namen von István Dobó überhaupt nicht, Sigler, das *Chronicon Fuchsio-Lupino-Oltardinum* sowie die Matrikel erwähnen nur seinen Namen. In diesen Werken spielt also Dobó keine besondere Rolle, und wenn diese Annalen ihn erwähnen, begnügen sie sich mit den aus dem humanistischen Tugendkatalog bekannten „virtus“. Auch bei Miles, Krekwitz und Hellenbach spielt übrigens Dobó im Gegensatz zu den Werken der ungarischen Autoren keine besondere Rolle, bei Hellenbach wird er überhaupt nicht erwähnt.²⁰

²⁰ Siehe dazu Lökös, Péter: Eger 1552-es ostromának ábrázolása a 16–17. századi erdélyi szász és szepességi német irodalomban [Darstellung der Belagerung von Eger im Jahre 1552 in der deutschen Literatur der Siebenbürger Sachsen und der Zips im 16. u. 17. Jh.]. In: *Agria. Az egi Dobó István Vármúzeum Évkönyve* 40 (2004), S. 261–293.

Die ungarischen Verfasser des 16. und 17. Jahrhunderts kennen die Schilderung von Centorio nicht. Dieser Beschreibungstyp, v.a. die Geschichte der zwei „Amazonen“, taucht in der ungarischen Literatur und bildenden Kunst erst im 18. Jahrhundert auf und wird im 19. Jahrhundert, in der Zeit der ungarischen Romantik, beliebt. Als Beispiel dafür könnten wir die Gedichte von Dávid Baróti Szabó (*Egy egri vitéz-asszony*) [Eine tapfere Frau von Eger], Béla Tárkányi (*Az egri amazon*) [Die Amazone von Eger], József Zalár (*Dobó s az egri nők*) [Dobó und die Frauen von Eger] oder das berühmte Gemälde *Egri nők* [Die Frauen von Eger] von Bertalan Székely erwähnen, auf dem auch diese Szene zu sehen ist. Viele historiographischen Werke wie Mór Jókais *A magyar nemzet története* [Geschichte der ungarischen Nation] und zahlreiche Geschichtslehrbücher übernehmen alle wichtigen Elemente des Centorio-Typs (Totenbahre, Amazonen).